

**MICHAEL ISIKOFF UND  
DAVID CORN**

# **RUSSISCH ROULETTE**

---

**EIN INSIDERBERICHT ÜBER PUTINS  
ANGRIFF AUF DIE USA UND DIE  
WAHL VON DONALD TRUMP**

**riva**

© des Titels »Russisch Roulette« von Michael Isikoff und David Corn (978-3-7423-0738-5)  
2019 by riva Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München  
Nähere Informationen unter: <http://www.rivaverlag.de>

## EINLEITUNG

# »Das ist Erpressung.«

Donald Trump war von Anfang an misstrauisch.

Es war am Nachmittag des 6. Januar 2017. Seit zwei Stunden saß der zukünftige Präsident in einem Konferenzraum des Trump Tower und ließ sich von den Leitern der US-Geheimdienste über ein außergewöhnliches Dossier unterrichten: Aus einem von ihren Behörden verfassten Bericht ging hervor, dass eine von der russischen Regierung angeordnete geheime und umfassende Beeinflussungskampagne durchgeführt worden war mit dem Ziel, das politische System des Landes zu unterminieren und ihn zum Präsidenten der Vereinigten Staaten zu wählen. Bei diesem Treffen unterdrückte Trump seine Wut – stellte gelegentlich Fragen, äußerte Zweifel und klammerte sich an die Idee, dass vermutlich alles gelogen sei, dass es sich um eine weitere Aktion des »deep state«, des »Staats im Staat«, handle, einer verborgenen Kooperation von Bürokraten, Geheimdiensten und Militär, um Trumps Wahlsieg über Hillary Clinton zu besudeln und seine Autorität als Präsident zu untergraben.

Als die Spionagechefs – der Direktor des Geheimdienstes James Clapper, CIA-Direktor John Brennan und der Leiter der NSA (National Security Administration) Michael Rogers – den Raum verließen, blieb einer zurück. Der FBI-Direktor James Comey überreichte Trump noch etwas. Es war die zweiseitige Kurzfassung von Berichten eines ehemaligen britischen Spions, der behauptete, dass Trump und sein Wahlkampfteam aktiv mit Moskau zusammengearbeitet hätten. Den Memos zufolge hatte der russische Geheimdienst kompromittierendes Material über Trump gesammelt, das ihn potenziell erpressbar machte – einschließlich Beweisen, wie

er sich mit Prostituierten in einem Moskauer Hotelzimmer vergnügt und von ihnen verlangt haben soll, auf das Bett zu urinieren, in dem einst die Clintons genächtigt haben. Comey erklärte Trump, dass das FBI ihm diese Informationen nicht etwa gebe, weil es den Berichten Glauben schenke. Tatsächlich hatte die Behörde keines der schmutzigen Details bestätigt. Zudem versicherte Comey, dass nicht gegen ihn ermittelt würde. Aber das Material kursiere in den Medien und könne öffentlich werden. Die Nachrichtendienste, so Comey, wollten ihn lediglich vorwarnen.

Als Comey sich verabschiedet hatte, war Trump sehr aufgebracht. »Das ist totaler Schwachsinn«, äußerte er gegenüber seinen Mitarbeitern. Nichts davon sei wahr. Schnell wandte sich das Gespräch der Frage zu, was Comey mit seinem Auftritt bezwecken wollte. Plötzlich ergab für Trump alles einen Sinn. Er wusste genau, wie das zu verstehen war.

»Das ist Erpressung«, brüllte Trump. Sie erpressten ihn. Comey wollte ihm – zweifellos mit Billigung der anderen – eine Botschaft übermitteln. Sie hatten etwas gegen ihn in der Hand.

Trump erlebte so etwas nicht zum ersten Mal. Natürlich wusste sein alter Mentor Roy Cohn – der berühmte Problemlöser von Gangstern und korrupten Politikern –, wie so etwas abläuft. So hatte es auch Comeys berühmtester Vorgänger, J. Edgar Hoover, praktiziert, der Politikern und Berühmtheiten still und leise steckte, dass er Informationen besaß, mit denen er ihre Karrieren auf der Stelle ruinieren konnte.

So wie Trump es sah, versuchten Comey und die anderen, genau das mit ihm zu tun. Aber er hatte nicht vor, sie gewähren zu lassen.

Trumps Wut an jenem Tag trug dazu bei, den Ton für eine der turbulentesten Präsidentschaften in der amerikanischen Geschichte zu bestimmen. Sein erstes Jahr im Amt zeichnete sich aus durch Wutanfälle gegenüber seinen politischen Feinden, durch bizarre frühmorgendliche Tweet-Tiraden und wiederholte Anprangerungen der Verbreiter von »Fake News«, die seine Rechtschaffenheit, Kompetenz und sogar sein psychisches Gleichgewicht infrage stellten. Ein Großteil dieser Turbulenzen drehte sich um die unablässigen Untersuchungen von Russlands Beeinflussung der Wahl 2016 – ein Thema, das Trump mehr als alles andere ärgerte. Russland wurde zum Schlachtruf seiner Peiniger – die Erbsünde seiner Präsidentschaft, ein Skandal, der sowohl Fragen zu seiner Legitimation als auch zur Angreifbarkeit der Nation durch einen verdeckten Informationskrieg auf-

warf. Aber Trump weigerte sich trotzig, Russlands umfassenden Angriff als reales und bedeutendes Ereignis anzuerkennen. Für ihn war jede Untersuchung in dieser Angelegenheit nichts als der Versuch, ihn zu zerstören.

Die Ursachen des Russlandskandals liegen jedoch Jahrzehnte zurück. Über Jahre hatte Trump Geschäfte in Russland getätigt, sogar noch während der ersten Monate seines Präsidentschaftswahlkampfes. Das würde jedoch sein zukünftiges Verhalten gegenüber dem autokratischen, repressiven und gefährlichen russischen Präsidenten, Wladimir Putin, in anderem Licht erscheinen lassen. Letztlich wurzelt die Trump-Russland-Geschichte in dem geopolitischen Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und Russland nach dem Kalten Krieg, ein Konflikt, den Moskau 2016 in das Cyberschattenreich verlagert hat, um sich einen strategischen Vorteil zu verschaffen.

Da Trump unfähig oder nicht willens ist, mit Putins Kampf gegen die amerikanische Demokratie umzugehen, ist es die Aufgabe von Regierungsermittlern und Reportern, die ganze Geschichte zusammenzufügen – ein Unterfangen, das Jahre in Anspruch nehmen könnte. Dieses Buch ist ein erster Schritt in diese Richtung. Unabhängig davon, wie Trump den Skandal auffasste, war eines sicher: Um einen künftigen Angriff zu verhindern, mussten die amerikanische Öffentlichkeit und ihre Anführer wissen, was geschehen war, und sich damit auseinandersetzen. Eine gründliche Aufarbeitung wurde zur nationalen Notwendigkeit.

## KAPITEL 1

# »Mr Putin würde gern Mr Trump treffen.«

Es war später Nachmittag am 9. November 2013 in Moskau, und Donald Trump wurde allmählich nervös.

Dies war sein zweiter Tag in der russischen Hauptstadt, und der ungestüme Unternehmer und Reality-TV-Star absolvierte einen schwindelerregenden Terminplan, um das Spektakel dieses Abends in der Moskauer Crocus City Hall zu promoten: den Miss-Universum-Wettbewerb, bei dem sich Frauen aus 86 Ländern einem weltweiten Fernsehpublikum präsentierten, das auf eine Milliarde geschätzt wurde.

Trump hatte den Wettbewerb 17 Jahre zuvor von der ITT Corporation übernommen und einen Deal mit dem Fernsehsender NBC abgeschlossen, der sich verpflichtet hatte, den Schönheitswettbewerb auszustrahlen. Er war eines seiner wertvollsten Güter, das ihm im Jahr Millionen Dollar einbrachte und, vielleicht genauso wichtig, sein Image als kultiger internationaler Playboy und Promi aufpolierte. Während er in der russischen Hauptstadt war, sah sich Trump auch nach neuen, vielversprechenden Geschäftsaussichten um, nachdem er jahrzehntelang vergeblich versucht hatte, hochwertige Immobilienprojekte in Moskau zu entwickeln. Für die Mitarbeiter der Miss Universe Organization war es ein offenes Geheimnis, dass Trumps wahre Absicht in Moskau nicht der Wettbewerb war, sondern sein Wunsch, dort Geschäfte zu machen.

Und doch hatten an diesem Nachmittag alle, die mit Trump zusammen waren, den Eindruck, dass ihn nur eine Frage beschäftigte: Wo war Wladimir Putin?

Seit Trump fünf Monate zuvor bekannt gegeben hatte, dass der Miss-Universum-Schönheitswettbewerb in diesem Jahr in Moskau stattfinden würde, schien er besessen von der Idee, den russischen Präsidenten zu treffen. »Glaubt Ihr, dass Putin zum Miss-Universum-Wettbewerb im November kommt – und wenn ja, wird er mein neuer bester Freund werden?«, twitterte Trump im Juni 2013.

Bei seinem Eintreffen in Moskau hatte Trump eine persönliche Nachricht aus dem Kreml erhalten, die von Aras Agalarow, einem Oligarchen mit Verbindungen zu Putin und Trumps Partner bei der Ausrichtung der Miss-Universum-Wahl, überbracht wurde: »Mr Putin würde gern Mr Trump treffen.« Trump war begeistert.

Der amerikanische Immobilienmogul hielt es für gut möglich, dass der russische Führer dem Schönheitswettbewerb beiwohnen würde. Aber die Zeit in Russland verstrich, und Trump hatte immer noch nichts gehört. Er wurde nervös.

»Kommt Putin?«, fragte er ständig. Ohne ein Signal aus dem Kreml sah es düster aus. Dann überbrachte Agalarow eine neue Nachricht. Dmitri Peskow, Putins rechte Hand und Pressesprecher, würde jeden Moment anrufen. Trump war erleichtert, besonders nachdem ihm erklärt wurde, dass es wenige Menschen gab, die Putin näher standen als Peskow. Wenn irgendjemand ein Treffen mit Putin arrangieren konnte, dann Peskow. »Wenn Sie einen Anruf von Peskow bekommen, ist das so, als würden Sie einen Anruf von Putin selbst bekommen«, versicherte Rob Goldstone, ein PR-Manager britischer Herkunft, der geholfen hatte, den Schönheitswettbewerb nach Moskau zu bringen. Aber die Zeit wurde knapp. Die Show sollte bald anfangen, und direkt nach der Sendung wollte Trump die Stadt verlassen.

Schließlich klingelte Agalarows Mobiltelefon. Es war Peskow, und Agalarow überreichte das Handy einem ungeduligen Trump.

Trump's Reise nach Moskau zum Miss-Universum-Wettbewerb war ein Schlüsselmoment. Seit Jahren träumte er davon, in Moskau einen Trump Tower zu errichten. Mit diesem Besuch würde er dem Abschluss dieses Deals nahe – ganz nahe – kommen. Er war kurz davor, die Moskauer Sky-

line mit seinem weltberühmten Namen zu schmücken und sich als globaler Oligarch zu etablieren.

Während seines Aufenthalts in Russland bekundete Trump seine Sympathie für den autoritären Staatsmann mit schmeichelhaften und krieche- rischen Tweets und Bemerkungen. Sie gehörten zu einer langen Serie von Kommentaren, die Bewunderung für Putin bezeugten. Trumps kuriose Verlautbarungen über Putin – vor, während und nach diesem Moskauer Trip – sollten später US-Nachrichtendienstbeamte, Mitglieder des Kongresses, Amerikaner unterschiedlichster politischer Couleur und selbst treue Anhänger der Republikanischen Partei irritieren.

Was könnte Trumps unerschütterliche Sympathie für den russischen Machthaber erklären? Etwa seine Weigerung, Putins repressive Vorgehensweise zu erkennen, sein Beschönigen der Übergriffe Putins in der Ukraine und in Syrien, sein Ignorieren der Morde an Regimekritikern, seine Blindheit gegenüber Putins Cyberangriffen und Desinformationskampagnen, die darauf abzielten, westliche Demokratien zu stürzen?

Trump's kurzer Moskau-Trip lieferte Hinweise zur Erklärung dieses Rätsels. Sein zweitägiger Aufenthalt dort würde später ausführlich diskutiert werden aufgrund von Behauptungen, dass er während seines kurzen Verbleibs in Russland in seltsame sexuelle Ausschweifungen verwickelt gewesen sei – Behauptungen, die nie bestätigt wurden. Dieser Besuch offenbarte jedoch, was Trump am meisten motivierte: die Chance, sich selbst ein Denkmal zu setzen und Geld zu verdienen. Trump hatte verstanden, dass er keinen seiner Träume in Moskau verwirklichen konnte, ohne eine Bindung zu dem ehemaligen Oberstleutnant des KGB aufzubauen, der nun Russlands Präsident war.

Diese Reise nach Russland war die Geburt einer Männerbeziehung – oder etwas Finstereres –, die bald die amerikanische Politik auf den Kopf stellen und Anstoß bei Trumps Präsidentschaft erregen würde. Und sie begann auf die unwahrscheinlichste Art und Weise – als Geistesblitz eines zielstrebigen Musikpublizisten, der versuchte, die Karriere eines zweitklassigen Popsängers zu fördern.

Trump's Miss-Universum-Wettbewerb landete wegen eines sonderbaren Paares in Moskau: Rob Goldstone und Emin Agalarow. Goldstone war ein korpulenter Lebemann, der gern Fotos auf Facebook postete und sich über sich selbst lustig machte, ungepflegt und übergewichtig zu sein. Er schrieb

einmal einen Artikel für die *New York Times* mit dem Titel »Die Tricks und Mühen, wenn man als Fetter reist«. Er war in Australien Reporter für Boulevardzeitungen und Pressesprecher von Michael Jacksons *Bad*-Tour 1987 gewesen. Jetzt arbeitete er als Co-Manager einer PR-Agentur, und seine höchste Priorität galt der Unterstützung eines aserbajdschanischen Popsängers mit mäßigem Talent namens Emin Agalarow.

Emin – er war unter seinem Vornamen bekannt – war jung, attraktiv und reich. Er sehnte sich danach, ein internationaler Star zu sein. Sein Vater, Aras Agalarow, war ein Milliardenbauunternehmer, der es in Russland mit dem Bau von Geschäftskomplexen und Wohnanlagen zu Reichtum gebracht hatte und auch Immobilien in den Vereinigten Staaten besaß. Nachdem er seine frühe Jugend in Russland verbracht hatte, wuchs Emin in Tenafly, New Jersey, auf und war besessen von Elvis Presley. Er imitierte den King of Rock 'n' Roll in Kleidung, Stil und Stimme. Später studierte er Wirtschaft am Marymount Manhattan College und schlug anschließend zwei Laufbahnen ein, indem er in dem Unternehmen seines Vaters arbeitete und sich als Sänger versuchte. Er heiratete Leyla Alijewa, die Tochter des Präsidenten von Aserbajdschan, dessen Regime wiederholt der Korruption beschuldigt wurde. Nach dem Umzug nach Baku, der Hauptstadt des Landes, erhielt Emin bald den Spitznamen: »Der Elvis von Aserbajdschan«.

Emin kultivierte das Image eines wilden Popstars und präsentierte seinen ausschweifenden Lebensstil auf Instagram, indem er Schnappschüsse von Stränden, Nachtclubs und verschiedenen angesagten Plätzen postete. Er trug Mützen und T-Shirts mit anzüglichen Sprüchen wie: »Wenn du einen schlechten Tag hast, zieh dich nackt aus.« Aber seine musikalische Karriere stagnierte. Hilfesuchend wandte er sich an Goldstone.

Anfang 2013 versuchte Goldstone, für Emin mehr Medienaufmerksamkeit zu erwirken, besonders in den Vereinigten Staaten. Ein Freund schlug vor, Emin solle vielleicht bei einem Miss-Universum-Wettbewerb auftreten. Die Veranstaltung hatte den Ruf, aufstrebende Talente zu fördern. 2008 trat bei diesem Schönheitswettbewerb die Senkrechtstarterin Lady Gaga auf. (Trump prahlte später – mit der üblichen Übertreibung –, dass dieser Auftritt Lady Gagas Durchbruch gewesen sei.) Etwa zur selben Zeit brauchten Goldstone und Emin eine attraktive Frau für ein Musikvideo zu Emins aktuellem Lied – und sie wollten selbstverständlich die schönste Frau. Sie fanden es also naheliegend, mit Miss Universum Kontakt aufzunehmen.



Das führte zu einem Treffen mit Paula Shugart, der Präsidentin der Miss Universe Organization, die direkt an Trump berichtete. Sie war bereit, die amtierende Miss Universum, Olivia Culpo, für das Musikvideo zu gewinnen. (Innerhalb der Miss-Universum-Truppe galt Culpo, die vorher Miss USA gewesen war, allgemein als Trumps Favoritin.) Im Verlauf mehrerer Gespräche mit Shugart besprachen Goldstone und Emin, wo der nächste Miss-Universum-Wettbewerb stattfinden könnte. Irgendwann schlug Emin Shugart vor, für das Finale von Miss Universum 2013 Aserbaidshan in Betracht zu ziehen. Das kam für Shugart nicht infrage.

Bei dem darauffolgenden Treffen revidierte Emin seine Anregung. »Warum machen wir es nicht in Moskau?«, schlug er vor. Shugart zeigte sich interessiert, zögerte jedoch. Die Miss Universe Organization hatte Moskau als Standort bereits einmal geprüft. Sie konnten dort keinen geeigneten Veranstaltungsort finden und schreckten vor der Bürokratie zurück. »Und wenn Sie einen Partner hätten, dem der größte Veranstaltungsort in Moskau gehört?«, antwortete Emin. »Und was die Bürokratie angeht, darum können mein Vater und ich uns kümmern.«

Der Veranstaltungsort, den Emin meinte, war die Crocus City Hall, ein großer Theaterkomplex mit 7000 Plätzen, den sein Vater gebaut hatte. Außerdem konnte der einflussreiche Aras Agalarow helfen, den Weg zu ebnen – und den bürokratischen Sumpf zu umgehen, der sich bei Geschäften in Russland unwillkürlich aufatet.

Der gebürtige Aserbaidshaner Aras Agalarow galt als »Putins Baumeister«. Er hatte sich ein Immobilienvermögen von einer Million geschaffen, indem er sich unter anderem wie Trump auf die Superreichen konzentrierte. Eines seiner Projekte war ein Wohnungsareal für Oligarchen in Moskau, in dem es einen künstlichen Strand und einen Wasserfall gab. Agalarow war auch von Putin beauftragt worden, die Infrastruktur – Konferenzsäle, Straßen und Unterkünfte – für das Gipfeltreffen der Asiatisch-Pazifischen Wirtschaftsgemeinschaft 2012 in Wladiwostok zu bauen. Er hatte das Projekt in Rekordzeit vollendet. Dieses Projekt und andere – der Bau von Fußballstadien für die Weltmeisterschaft in Russland und der Bau einer Autobahn rund um Moskau – hatten Agalarow Putins Dankbarkeit eingebracht. Später im Jahr 2013 verlieh Putin Agalarow die »Ehrenmedaille der Russischen Föderation«.

Als Shugart das erste Mal Trump gegenüber erwähnte, mit einem russischen Milliardär, der enge Verbindungen zu Putin hatte, zusammenzu-

arbeiten, um den Miss-Universum-Schönheitswettbewerb nach Moskau zu bringen, war der Immobilienmogul fasziniert. Endlich ergab sich eine Insiderverbindung, um den Fuß in den russischen Markt zu setzen. Und Agalarow war bereit, einen großen Teil des auf etwa 20 Millionen Dollar geschätzten Budgets für den Wettbewerb beizusteuern. Trump war voll und ganz dafür. Ein mit Putin vernetzter Oligarch würde sein Unterfangen unterstützen.

Aber bei dem Geschäft musste auch etwas für Emin herauspringen. Trumps Miss Universe Organization sagte zu, dass Emin zwei Songs während der Show darbieten würde und dadurch vor einem weltweiten Fernsehpublikum auftrat. Goldstone und er glaubten, dass er seinem Traum dadurch näher kommen würde, den amerikanischen Popmusikmarkt zu erobern.

Doch es sollte sich bereits früher für Emin auszahlen. Im Mai kam Culpo für den eintägigen Dreh nach Los Angeles. Emin wurde gefilmt, wie er durch eine verlassene nächtliche Stadt schlenderte und nach seiner Liebe Ausschau hielt – zu der Melodie seines Liedes »Amor« –, und eine sinnliche, von Culpo dargestellte Frau tauchte immer wieder im Licht der Taschenlampe auf, die er in der Hand hielt. Ein paar Wochen später wurde das Video präsentiert. Emin feierte das mit einer Party in einem Moskauer Nachtclub, der seiner Familie gehörte. Es wurden keine Kosten und Mühen gescheut. Die russische Prominenz gab dort ihr Stelldichein, und Shurgart und Culpo flogen zu diesem Anlass nach Moskau.

Im Juni 2013 traf Trump in Las Vegas ein, um den Wettbewerb der Miss USA zu leiten, der ebenfalls von der Miss Universe Organization durchgeführt wurde. Goldstone, Aras Agalarow und Emin waren aus diesem Anlass in der Stadt. Emin postete ein Foto von sich vor dem »Trump Hotel« in der Nähe vom Las Vegas Strip, auf dem er ein Trump-T-Shirt trägt und stolz eine Mütze mit der Aufschrift präsentiert: »Du bist gefeuert« – der Slogan von Trumps TV-Erfolgsshow *The Apprentice*. Trump war den Agalarows noch nicht begegnet. Aber als sie schließlich in der Lobby seines Hotels zusammentrafen, deutete er auf Aras Agalarow und rief: »Schaut, wer mich besucht! Das ist der reichste Mann Russlands!« (Agalarow war aber nicht der reichste Mann Russlands.)

Am Abend des 15. Juni planten die beiden Russen und ihr britischer PR-Manager ein großes Essen im »GUT«, einem Restaurant im Palazzo

Hotel. Zu ihrer großen Überraschung erhielten sie einen Anruf von Keith Schiller, dem langjährigen Sicherheitschef und Vertrauten von Trump, der sie informierte, dass sein Chef an ihrer Party teilzunehmen gedachte. Natürlich, so versicherten sie, könne er gern kommen.

Bei dem Dinner für etwa 20 Personen in einem Separee nahm Emin zwischen Trump und Goldstone Platz. Aras Agalarow saß Trump gegenüber. Trumps persönlicher Anwalt Michael Cohen, der als Berater des Unternehmers fungierte, saß auf der anderen Seite von Goldstone.

Mit am Tisch war ein für Trump ungewöhnlicher Umgang: Ike Kaveladze, der in den Vereinigten Staaten ansässige Vizepräsident von Crocus International, einem Unternehmen von Agalarow. Im Jahr 2000 bezeichnete ein Bericht des US-Rechnungshofs (Government Accountability Office, GAO) ein von Kaveladze geführtes Unternehmen als verantwortlich dafür, bei zwei US-Banken über 2000 Bankkonten im Auftrag von Maklern mit Sitz in Russland zu eröffnen. Die Konten wurden dazu genutzt, um mehr als 1,4 Milliarden Dollar von Personen aus Russland und Osteuropa auf eine Art rund um den Erdball zu bewegen, die der Bericht als »zur Geldwäsche geeignet« klassifizierte. Sein Hauptkunde war zurzeit Crocus International. (Kaveladze behauptete, dass die GAO-Untersuchung »eine weitere Hexenjagd auf Russen in den Vereinigten Staaten« sei.)

Trump war charmant und um seine neuen Partner bemüht. Er fragte Aras, welches Jet-Modell er besäße. Eine Gulfstream 550, antwortete Aras. Aber der russische Milliardär ergänzte schnell, dass er bereits eine Gulfstream 650 bestellt habe. »Ich an Ihrer Stelle«, erwiderte Trump, »hätte gesagt, dass ich einer von nur hundert Menschen weltweit bin, der sich eine Gulfstream 650 bestellt hat.« Das war eine kleine Lehre in puncto Trump'scher Selbstvermarktung. Und Trump wandte sich voller Stolz auf sich selbst Goldstone zu, um das zu betonen: »Niemand auf der Welt kann sich besser vermarkten als Donald Trump.«

Nach dem Dinner setzte ein Teil dieser Gruppe die Party in einem zweideutigen Nachtclub namens The Act fort.

Kurz nach Mitternacht erreichte der Trupp, der sich aus Trump, Emin, Goldstone, Culpo und Nana Meriwether, der scheidenden Miss USA zusammensetzte, den Club. Trump und Culpo wurden in der Lobby von einem Paparazzo fotografiert. Das Club-Management hatte gehört, dass Trump in dieser Nacht auftauchen könnte, und veranlasst, dass reichlich Diätcola für den abstinenten Trump zur Verfügung stand. (Die Eigentü-

mer hatten auch eine spezielle Darbietung für den Immobilienmogul in Erwägung gezogen – etwa eine Domina, die ihn auf der Bühne fesselte, oder einen kleinwüchsigen Transvestiten als Trump-Darsteller –, die Idee jedoch wieder verworfen.)

Die Gruppe wurde zu einem abgetrennten Bereich geführt, in dem Emin eine unerwartete Begegnung hatte. Alex Soros, der Sohn von George Soros, dem milliarden schweren Philanthropen, der die Opposition gegen Putin finanziell unterstützte, war dort mit Meriwether verabredet. Emin unterhielt sich mit Soros und lud ihn ein, ihn in Moskau zu besuchen. »Sie sollten wissen«, antwortete Soros, »dass ich kein Fan von Putin bin.« Und er fügte hinzu, dass er ein großer Bewunderer von Michail Chodorkowski sei – jenem Oligarchen, der zum Putin-Kritiker wurde und dann in ein sibirisches Gefängnis kam. Emin tat das mit einem Lachen ab.

The Act war kein gewöhnlicher Nachtclub. Seit März wurde er in einer verdeckten Operation durch das Nevada Gaming Control Board und durch Ermittler im Auftrag des Clubvermieters – das Palazzo, das dem Republikaner-Megageldgeber Sheldon Adelson gehörte – überwacht, nachdem es Beschwerden über obszöne Auftritte gegeben hatte. In dem Club traten halb nackte Frauen auf, die sadomasochistische und sexuelle Handlungen mit Tieren imitierten – Darbietungen, die ein paar Monate später einen Richter des Staates Nevada zu einer einstweiligen Verfügung veranlassen würden, die alle weiteren »unanständigen« und »anstößigen« Auftritte untersagte. Zu den dabei vom Richter angeführten Auftritten im Club gehörte einer, der »Heiß auf den Lehrer« genannt wurde und bei dem nackte Collegestudentinnen das Urinieren auf einen Professor vortäuschten. Bei einem anderen Auftritt entkleideten sich zwei Frauen, und dann »simulierte eine Frau über der anderen stehend das Urinieren, während die andere Frau den Urin in zwei Weingläsern auffängt«. (The Act wurde nach dem Urteil des Richters geschlossen. Es gibt keine Aufzeichnungen, die Darbietungen in der Nacht zeigen, in der Trump anwesend war.)

Während die leicht geschürzten Tänzerinnen auf der Bühne des Act spät in dieser Nacht die Hüften kreisen ließen, stießen Emin, Goldstone, Culpo und die Übrigen auf Trumps Geburtstag an. (Er war am Vortag 67 geworden.) Trump wandte seine Aufmerksamkeit ganz auf Emin und die zukünftige Partnerschaft. »Wenn es darum geht, Geschäfte in Russland zu machen, ist es sehr schwer, Menschen zu finden, denen man vertrau-

en kann«, sagte er Goldstone zufolge zu dem jungen Schlagersänger. »Wir werden eine tolle Beziehung haben.«

Am nächsten Abend betrat Trump gegen Ende der Miss-USA-Sendung die Bühne, um bekannt zu geben, dass der Miss-Universum-Wettbewerb im kommenden November in Russland stattfinden werde. Vor dem Publikum unterzeichneten die Agalarows und Trump den Vertrag für diese Veranstaltung. Trump bekundete: »Das wird eines der größten und schönsten Miss-Universum-Events aller Zeiten.« Auf dem roten Teppich hatte Trump früher an diesem Abend Emin und Aras Agalarow gepriesen: »Das sind die mächtigsten Menschen in ganz Russland, die reichsten Männer in Russland.«

Zwei Tage später drückte Trump auf Twitter seinen Wunsch aus, Putins »neuer bester Freund« zu werden. Emin twitterte sofort zurück: »Mr @realDonaldTrump, jeder, den Sie treffen, wird Ihr bester Freund – deshalb bin ich überzeugt, dass auch Mr Putin in Moskau keine Ausnahme sein wird.«

Das Moskauer Ereignis bot für Trump großes Potenzial, in Russland zu punkten. Jetzt arbeitete er mit einem russischen Milliardär zusammen, der mit anderen Oligarchen vernetzt war und von Putin bevorzugt wurde. (Trump betrieb bereits ein umstrittenes Projekt in Baku, wo er ein Hotel mit dem Sohn des Verkehrsministers des korrupten Regimes plante. Dieses Projekt sollte bald scheitern.) »Für Trump ging es bei dieser Miss-Universum-Veranstaltung vor allem darum, die Marke ›Trump Organization‹ zu erweitern und seinen Namen auf Gebäude zu bringen«, erinnerte sich ein Mitarbeiter von Miss Universum.

Und jeder, der große Geschäfte in Russland machen wollte – insbesondere die Amerikaner –, konnte das nur, wenn Putin zustimmte. »Wir wussten alle, dass das Ereignis von Putin abgesegnet war«, sagte ein Vertreter von Miss Universum später. »Sie können so etwas in Russland nicht durchziehen, ohne dass Putin sein Okay gegeben hat.« Trump konnte in Russland nur dann Geld verdienen, wenn Putin es ihm erlaubte.

Der Wettbewerb geriet unerwartet mitten in eine heftige Auseinandersetzung. Ein paar Tage vor der Ankündigung in Las Vegas hatte die russische Duma ein Gesetz verabschiedet, das die »Propaganda von Homosexualität unter Minderjährigen« für strafbar erklärte. Die neue homophobe

Maßnahme war Putins neuestes Manöver, um die konservative orthodoxe Kirche und die ultranationalistischen Kräfte für sich zu gewinnen. Das Gesetz kam zu einer Zeit, als homophobe Gewalt überall in Russland erschreckend zugenommen hatte. In Wolgograd im Süden des Landes wurde ein paar Wochen zuvor der nackte Körper eines Homosexuellen in einem Hof gefunden, sein Schädel war eingeschlagen, in seine Geschlechtsorgane waren durch Bierflaschen tiefe Wunden hinterlassen worden. Die Atmosphäre in der Stadt war »hässlich und brutal«, wie ein US-Diplomat, der damals in Moskau tätig war, später sagte. »Es gab Hooligans, die Schwule in Bars aufstöberten und zusammenschlugen. Es lief eine üble Kampagne gegen die LGBT-Gemeinschaft.«

Menschenrechtsaktivisten und Schwulenrechtler in Russland und rund um die Welt verurteilten das neue Gesetz. Wodka-Boykotts wurden gestartet. Es gab einen Vorstoß, die Olympischen Winterspiele, die im darauffolgenden Jahr in Sotschi, Russland, abgehalten werden sollten, zu verlegen. In den Vereinigten Staaten forderte die Human Rights Campaign die Miss Universe Organization auf, die Veranstaltung aus Russland abzuziehen, und wies darauf hin, dass nach dem neuen Gesetz eine Teilnehmerin strafrechtlich verfolgt werden könnte, wenn sie die Rechte von Homosexuellen unterstützen würde.

Die Aufregung um das russische »Homopropagandagesetz« stellte Trump vor ein Dilemma: Wie sollte er sich von dem Gesetz distanzieren, ohne seinen großen Plan in Russland zu gefährden? Die Miss Universe Organization gab eine Erklärung ab, in der sie versicherte, dass sie »an die Gleichheit aller Menschen vor dem Gesetz glaube«. Das brachte aber die Proteste nicht zum Stillstand. Der Bravo-Talkshow-Moderator Andy Cohen und die Unterhaltungsmoderatorin Giuliana Rancic, die vorher den Wettbewerb moderiert hatten, traten ab. Vertreter von Miss Universum wurden schwer aktiv und fanden Ersatz: Thomas Roberts, ein geouteter homosexueller MSNBC-Topmoderator, und das ehemalige Spice Girl Mel B.

Roberts erläuterte seine Entscheidung in einer Kolumne auf MSNBC.com: »Nur von außerhalb zu boykottieren und zu verurteilen genügt nicht. Deshalb biete ich meine Unterstützung der LGBT-Gemeinschaft in Russland an, indem ich nach Moskau gehe und diese Veranstaltung als Journalist und Mann moderiere, der zufällig homosexuell ist. Die Menschen sollen selber sehen können, dass ich nicht anders bin als andere.«

Das war ein Glückstreffer für Trump. Er gewährte Roberts ein Interview auf MSNBC. »Ich denke, dass Sie fantastisch sein werden«, sagte er Roberts, »und es gefällt mir, dass Sie die ganze Situation genauso sehen wie ich.« Unvermeidlich wandte sich die Unterhaltung der Frage zu, ob Putin bei dem Wettbewerb anwesend sein würde. »Ich weiß ganz sicher, dass er sehr gern dabei sein möchte«, sagte Trump, »aber wir müssen abwarten. Er ist eingeladen, aber bisher haben wir noch keine Zusage.«

Obwohl sich die US-Beziehungen zu Moskau zu diesem Zeitpunkt verschlechterten, umwarb Trump den gewieften, starken Machthaber Putin. Im September wurde ein Meinungskommentar von Putin in der *New York Times* veröffentlicht, in dem er sich gegen einen möglichen US-Militärschlag gegen die Regierung von Baschar al-Assad in Syrien aussprach (als Vergeltung für seinen Einsatz von Chemiewaffen) und Präsident Barack Obama einen amerikanischen Alleingang vorwarf. Am nächsten Tag lobte Trump auf Fox News Putins Vorgehen: »Das zeigt seine Größe als Staatsmann«, sagte er.

Im darauffolgenden Monat trat Trump in David Lettermans Late-Night-Show auf. Der Gastgeber fragte, ob Trump jemals Geschäfte mit Russen getätigt habe. »Ich habe viele Geschäfte mit Russen gemacht«, antwortete Trump, und fügte hinzu: »Sie sind clever, und sie sind zäh.« Letterman fragte, ob Trump jemals Putin getroffen habe: »Er ist ein harter Bursche«, sagte Trump. »Ich habe ihn einmal getroffen.« Es gibt jedoch keinerlei Protokolle, die dies bestätigen.

Trump landete am 8. November in Moskau. Er war mit dem Privatjet von Kasinoeigentümer Phil Ruffin geflogen. (Ruffin, ein langjähriger Freund Trumps, war mit einer ehemaligen Miss Ukraine verheiratet, die an dem Miss-Universum-Wettbewerb 2004 teilgenommen hatte.) Trump stieg im »Ritz-Carlton« in der Präsidentensuite ab, in der auch Obama vier Jahre zuvor übernachtet hatte.

Es gab ein kurzes Meeting mit den Managern von Miss Universum und den Agalarows. Schiller würde später Kongressermittlern berichten, dass ein Russe mit einem Vorschlag an ihn herantrat: Er würde in dieser Nacht fünf Frauen in Trumps Hotelzimmer schicken. War das traditionelle russische Gastfreundschaft oder ein Lockangebot des russischen Geheimdienstes, um *Kompromat* (kompromittierendes Material) zu sammeln? Schiller sagte, dass er das Angebot nicht ernst genommen und dem Russen geantwortet habe: »Wir machen so etwas nicht.«